

Volksfrontkabinett in zweiter Auflage.

Unter radikalsozialistischer Führung. — Geringe personelle Veränderungen. — Léon Blum ist Vizepräsident.

Der alte Kurs wird weitergesteuert.

Paris, 22. Juni. Senator Chauvemps hat in den späten Abendstunden des Dienstags sein Kabinett gebildet und nachstehende Persönlichkeiten berufen:

- Ministerpräsident: Chauvemps (radikalsozialist),
- Staatsminister ohne Portefeuille: Sarraut (Senator, radikalsozialist),
- Vizepräsident: Blum (Sozialdemokrat),
- Präsident: Faure (Sozialdemokrat),
- Kriegsminister: Daladier (radikalsozialist),
- Außenminister: Ribbentrop (radikalsozialist),
- Justizminister: Vincent-Muril (Sozialdemokrat),
- Innenminister: Dormog (Sozialdemokrat),
- Finanz- und Wirtschaftsmminister: Bonnet (radikalsozialist),
- Kriegs- und Handelsminister: Campinchi (radikalsozialist),
- Luftfahrtminister: Cot (radikalsozialist),
- Unterrichtsminister: Jean Jan (Sozialdemokrat),
- Öffentliche Arbeiten: Queuille (radikalsozialist),
- Handelsminister: Chapal (radikalsozialist),
- Landwirtschaftsminister: Monnet (Sozialdemokrat),
- Kolonialminister: Rauter (Sozialdemokrat),
- Arbeitsminister: Rivière (Sozialdemokrat),
- Wohlfahrtsminister: Dormog (Sozialdemokrat),
- Öffentliche Gesundheitspflege: Rucard (radikalsozialist).

Ministerpräsident Chauvemps mußte die Bitte seiner Mitarbeiter in letzter Minute ablehnen. Er hatte ursprünglich als Unterrichtsminister beim Finanzminister den sozialdemokratischen Abgeordneten Setal vorgesehen, doch war der Abgeordnete bei der Dienstaufnahme nicht zu erreichen. Schließlich schickte Chauvemps den sozialdemokratischen Abgeordneten René Brane zum Unterrichtsminister.

Ministerpräsident Chauvemps stellte gegen 23.30 Uhr die Mitglieder seiner Regierung dem Präsidenten der Republik vor. Die neue französische Regierung unter radikalsozialistischer Führung besteht in ihrer Zusammensetzung dem zurückgetretenen Kabinett Blum wie ein Ei dem anderen. Mit Ausnahme des ehemaligen Handelsministers Faure, des Wirtschaftsministers Spinasse, des Ministers für öffentliche Arbeiten Redouce und des Ministers für Gesundheitswesen Sellier und des ehemaligen Kriegsminister Gassner-Duparc finden sich auch im neuen Kabinett sämtliche übrigen Mitarbeiter der Regierung Blum wieder. Unterrichtsminister Biénot, dessen Haltung besonders während der Maroffschke gegen Deutschland sehr umstritten war, ist nicht in das Kabinett übernommen worden. Mit dem Unterrichtsminister im Kolonialministerium, dem radikalsozialistischen Abgeordneten Manac'h, der Abgeordnete von Guanoan, ist wieder ein Minister in der französischen Regierung vertreten.

Die Vertiefung der einzelnen Portefeuilles ist streng nach den Mehrheitsgrundsätzen erfolgt. Die Politik der neuen Regierung, die sich erst am nächsten Dienstag der Kammer und dem Senat vorstellen wird, da man die Rückkehr des neuen Finanzministers Bonnet aus Amerika abwarten will, wird in ihren großen Zügen genau die gleiche sein wie die des Kabinetts Blum. Der sozialdemokratische Landestat hat außerdem seine Bedingungen für die Beteiligung der Sozialdemokraten so klar umrissen, daß eine andere Politik als die der Volksfront von vornherein unmöglich erscheint. Außenpolitisch wird sich ebenfalls nicht ändern, denn die internationalen Verhältnisse haben ihre Tonalität nicht gewechselt.

Ministerpräsident Chauvemps gab der Presse Erklärungen an, in denen er die neue Regierung als eine „Regierung der republikanischen Sammlung“ bezeichnete. Chauvemps dankte allen Persönlichkeiten, die ihn bei der Regierungsbildung unterstützt haben. Ganz besonders dankte er Léon Blum, der ihm seine Mitarbeit zugewilligt habe, und ebenfalls Daladier, der sofort auf den Vorschlag des stellvertretenden Ministerpräsidenten verzichtet habe. Das Kabinett werde das Programm der Volksfront weiter durchführen.

Die dringende Aufgabe sei offensichtlich die finanzielle Gesundung. Er, Chauvemps, habe nicht geglaubt, seinen Freund Georges Bonnet als Finanzminister zu berufen, der schon in einem früheren Kabinett mit ihm zusammengearbeitet habe und dessen Können über jeden Zweifel erhaben sei. Bonnet

Berliner Theaterbrief.

„Was ihr wollt!“ — das heißt alles, was das Theater auszuheilen macht — ist ein Stück nach dem Herzen des Theatermannes G. G. G. Hier findet sein Herz im Spiel des Schiller, seine Lust am romantischen Schillernden „wollen Maß“. Das halb lyrische, halb räspelige Verleumdungsspiel wird aufgelöst in einen Reigen zarter und derber Freuden. „Wider“ — Der Einzug des Films ist unverkennbar. Eine Antipese kommt zustande, die nicht organisch aufsteht und aufsteht, ist sondern in vielen Folgen bildmäßigen Wagnisses verdrängt. Doch lenken alle Ausgelassenheiten dieses schwebenden Streifens nicht vom inneren Gehalt der Szenen ab. Sie nützen nur die Freiheit, die Schatepare einem eigenen Theater eingeräumt hat. Und in den lyrischen Szenen — auch wenn die in Melodien schwebende Verliebtheit des Herzogs (Wolfgang Liebenstein) verblüffend umspielt wird — ist die reine Schönheit des Wortes gemahrt. Das erlebte Ensemble des Staatstheaters regiert auf den leisensten Druck des Spielers. Marianne Hoppe ist diejenige, die eine Damselentzückung des Wädhens in Sandtracht. Maria Sarda, Clara hat abgibt, von Trauer beschattete Annut. Die familiäre Künze führt Viktor de Roma an, der die Geistesart Reichungsmang mit mehrer Clownschaune ausspielt. In menschliche Begier führt Theo Dingens Kaldofle. Und eine höchst eigentümliche, vielleicht die stärkste Leistung des Abends ist der arme Herr Arbeiter Wädhers: ein Wädhel, und Wortverdreher von Beruf, dem das Leben erlösen ist.

In das repräsentative Staatstheater (Kleines Haus) ist nun auch „Der Raub der Sabinerinnen“ eingezogen. Ist ja ein klassischer Schwanf sojungen und verdient es wohl, dank seiner unverwundlichen Heiterkeit ernst genommen zu werden. Was in seiner Art vollendet ist, ist immer wichtig. Und das Stück wiegt sogar um einige Grade mehr als ein Schwanf. Aus dem norditalienischen Gefüge der Situationen hebt sich eine Gestalt hervor, die von Tragikomik umwittert ist: der Schmierredner. Man lasse ge-

werde auch das Wirtschaftsinstitut verwalten und dem Nationalen Wirtschaftsrat berichten. Mit Kammer und Senat sollte er vertrauensvoll zusammenarbeiten zu können. Der genaue Zeitpunkt des ersten Kabinettsredes wird befehlungsgegeben werden.

Beisehung Doumergues

in seinem Heimatort in Süd-Frankreich.

Paris, 22. Juni. An Rimes fanden am Dienstagvormittag die nationalen Beisehungsfestlichkeiten für den verstorbenen früheren Präsidenten der Republik, Doumergue, statt. Die Regierung war durch den Justizminister, den Marineminister und den Sozialminister des zurückgetretenen Kabinetts Blum vertreten. Unter anderem nahmen ferner teil Marschall Foch, General Denain und Tardieu. Am Dienstagabend wurden die sterblichen Reste Doumergues in der Kirche in seinem Heimatort in Süd-Frankreich zur letzten Ruhe beisetzt.

Baut Bräden des Versteßens.

Wohle des deutsch-französischen Gedankenaustausches des Comité Franco-Allemande.

Paris, 22. Juni. Das Comité Franco-Allemande veranstaltete in Paris eine Wohle des deutsch-französischen Gedankenaustausches, in dessen Rahmen von deutscher Seite Prof. Dr. Friedrich Grimm, Claus Selzner von der D.V.G., Reichstagspräsident Oederling, Prof. Dr. Hans Hunsd und Prof. Dr. von Arnim zu Worte kamen. Zu Ehren der deutschen Gäste gab das Comité Franco-Allemande in seinem neuen, voll eingerichteten Heim am Dienstag einen Begrüßungsempfang, bei dem Herr Bonapilla von Vorstand des Comité Franco-Allemande und Prof. von Arnim im Namen der Deutsch-Französischen Gesellschaft kurze Ansprachen ausstautigten.

Aus Österreich.

Berlinsterden für Glaise-Hoffmann und Taucher.

Wien, 22. Juni. Der österreichische Bundespräsident hat dem Innenminister Dr. Glaise-Hoffmann und dem Handelsminister Dr. Taucher die Großkreuze des österreichischen Verdienstordens verliehen.

Gute Fortschritte der Basten-Offensive.

4000 Gefangene an einem Tag.

Wissau, 23. Juni. (Zusammenfassung.) Der Vormarsch der nationalen Truppen an der bastischen Front geht weiter. Die Fährungsaktion in dem über 1000 Meter hohen Bergmassiv des Ganeogorta ist fast beendet. Der Vorstoß richtet sich nunmehr gegen Santander. Die nationale Infanterie untersteht auch am Dienstag wieder des Vorgehens der Infanterie und belegte die Stellungen der Bolschewiken in den Bergen mit Bomben. Die in den Pualer-Bergen nördlich von Amario operierenden nationalen Truppen überbrücken bereits das weite Ando-Tal und haben an einigen Stellen schon den Ando-Fluß überschritten, um sich der Stadt Salmaje da zu nähern. Die vom Ganeogorta-Gebirge her auf der Landstraße Wissau-Balmaleba in westlicher Richtung vordringenden Truppen haben Stellungen rechts und links vom Cadoana-Fluß, der die Landstraße Wissau-Balmaleba bis zur Kervion-Mündung begleitet, eingenommen und besetzt. Die nationalen Heereskräfte am Dienstag von der Front von Buzaga mündet, haben die Truppen die Orte Lejareto, Casa de Albardeiro, Saracaba, Ceitaa, Portuqualete, La Escantilla und Ortuello besetzt. In Saracaba haben sich zwei Bataillone bolschewistischer Militärs im Gebiet zwischen

Widerstand gegen die Flamen-Amnestie.

Belgische Militärverbände planen einen „Marsch auf Brüssel“.

Brüssel, 22. Juni. Verschiedene große, heimlich radikal eingestellte Militärverbände haben am Mittwoch neue Kundgebungen in Brüssel gegen das Amnestiegesetz, das am 11. Juni vom Parlament verabschiedet worden ist, angestellt. Während beteiligt an dieser Bewegung, deren Bedeutung und Umfang im Augenblick im einzelnen noch nicht zu übersehen ist, sind die Feuertruppen, eine rechtsorientierte Organisation, die im vergangenen Jahre in politischer Hinsicht der Bewegung nahe stand.

Die Feuertruppen des Henne-Gaues haben in zahlreichen publizistischen Veranlassungen einen „Marsch nach Brüssel“ beschloffen, der am Mittwoch stattfinden soll. Sie erklärten, Brüssel nicht über zu verlassen, bis ihnen Genugtuung zuteil geworden und das Amnestiegesetz zurückgenommen worden sei. In Versammlungen, die von Kameradschaftsvereinigungen der einzelnen Regimenter abgehalten worden sind, wurden sehr radikale Beschlüsse in Aussicht genommen, die bereits fast an der Grenze einer Revolte liegen. Die Zentralinstanzen der Vereinigung haben allerdings noch keine Beschlüsse gefaßt.

Die Regierung scheint den Vorgängen große Aufmerksamkeit zu widmen. Der Justizminister de Vaelen hat sich in einer Rundfunkansprache an die Frontkämpferverbände gewandt, und nochmals die Haltung der Regierung in der Amnestiefrage zu rechtfertigen versucht. Er vertritt sich hauptsächlich bei der Frage, wie das Amnestiegesetz und Gesetz, das die Kammer und Senat im Jahre 1929 beschloffen haben und das damals von der öffentlichen Meinung sehr ruhig aufgenommen worden ist.

Die Regierung hat Sicherheitsmaßnahmen für die angelegentlichsten Kundgebungen vorbereitet.

Abfluß des italienischen Jugendführerbesuches.

Kranzriederlegung am königlichen Platz in München.

München, 22. Juni. Auf dem königlichen Platz hatten sich in den späten Nachmittagsstunden des Dienstags Hunderte von Zuschauern eingefunden, um der Kranzriederlegung durch Staatssekretär Ricci beizuwohnen, die den Abfluß des einjährigen Aufenthaltes der italienischen Jugendführer in der Hauptstadt der Bewegung bildete.

Am Abend trat der italienische Staatssekretär Ricci mit seiner Begleitung die Rückreise nach Vallen an. Die 1200 italienischen Jugendführer kehrten den Dienstagmorgen zu einem Ausflug nach dem Tegernsee.

Franco gibt Sicherheitsgarantien für Überwachungsschiffe.

London, 22. Juni. Auf die kürzlich erfolgte englische Anfrage, so berichtet Reuters, habe die spanische Nationalregierung dem britischen Vizekonsul in Ipanaba mitgeteilt, daß sie uneingeschränkte Garantien für die Sicherheit der Überwachungsschiffe auf hoher See und auch konstante abgeben werde und bereit sei, Zonen in nationalspanischen Höfen anzugeben, in denen die Überwachungsschiffe vor Angriffen durch nationalspanische Streitkräfte sicher seien.

Aus Valencia ist bisher noch keine Antwort der Bolschewiken eingetroffen.

Wirkung. — Sehr reizend war die Aufführung unter Paul Ottos Regie. Wilfried Senfacher war der Held in Hagen und Bangen. Erich Dannhoff gab dem Mädchen ihre unverzeirte, frische Natur.

Jochen Huth ist der besten einer von denen, die das zeitgenössische, volkstümliche Lustspiel vertreten. Er wirft keine Probleme auf, aber spielfähig und geföhrt wendet er bewährte Mittel und Situationen nach den Erfordernissen der Gegenwart an. Die ältesten Rollen bekommen der ihm junge Hüh. Das ist der Fall auch bei den „Fischer und den Mädchen“, die sich zu einer Berufsgemeinschaft zusammenschließen haben und ihrem obersten Gehalt, das Geschäftsinteresse dem Privatinteresse voranzustellen, treu werden müssen. Das Stück, im Reiche schon eingebürgert, fand auch im Deutschen Theater den der glänzlischen Interpretation der „Bier“ durch Elisabeth Fildenschildt, Karin Evans, Gilda v. Collande und Erich Dannhoff eine sehr befallsstrebende Zuhörerschaft.

Auch „Die Kleider meiner Frau“, ein Lustspiel von Waldemar Franz, bietet erfrischende Unterhaltung und macht, unter der Spielleitung von Fritz Hill, die gefüllte Art, die dem schmalen Theater in der Redenstraße eigen ist. Man wird ein wenig an Haans „Egmont“ erinnert, wenn die Adenverführerin Lilla im Handumdrehen ihre beiden Mägen mit den elegantesten der Gesellschaft Englands veranlagt. Kleider machen Leute — es handelt sich um die hinterlassene Gaderobe der flüchtig gewordenen Gattin seiner Vorliebe. Aber eigentlich will der Autor mit Haan sagen: der Mensch ändert sich nicht trotz der tollsten Verwandlungsstöße des Zufalls und des guten Willens. Auch Lilla lüßt das Weite. Und wenn nicht Mabel, die echte Lady, rennen will zurückkehren, wäre das Ganze fast ein trauriges Märchen. Walter Janssen bewahrt die Figur des doppelt Geheilten vor allzu einem Schattieren. Er gibt ihr eine lebenswürdige Selbstironie und Gottederheit. Malv Delschaft erscheint in der Doppelrolle der Lady und des Mädchens aus dem Bolle und ist reizvoll, auch wenn sie auf Berlinisch ein tolles Mundwerk spielen läßt.

Florian Rieng.

Wiesbadener Nachrichten.

Hitler-Urlauber erleben den Rhein.

Wiesbaden Ausgangspunkt schöner Ausflüge.

Vier Tage bereits wollen die rund 30 Kameraden der „Urlauberkameradschaft Wiesbaden im Rahmen der Hitler-Freizeit-Spende“ in unserer Stadt. Sie fühlen sich wohl bei uns, die Männer der SA, der SS, des NSKK, und der WJ, aus allen Teilen unseres Vaterlandes, aus Danzig und Königsberg, aus Köln, Essen, Wanne-Eickel, der Reichshauptstadt und Hamburg, aus Stuttgart, Jena, München, und wo sie alle herkommen, hier in der Weltkurstadt zusammengelassen sind, um gemeinsam für einige Tage die Sorgen des Alltags zu vergessen und hier bei uns Erholung und Freude zu finden.

Wenn man sie fragt, wie es ihnen bei uns gefällt, dann hört man nur eine Stimme des Lobes und der Begeisterung. Sie haben schon viel vom Rhein, von Wiesbaden und seiner herrlichen Umgebung gehört, nun erleben sie das alles im Kameradenkreise, vorzüglich betreut vom Sozialamt der SA-Standarte 80, das dafür Sorge getragen hat, daß den Urlaubern alles das gezeigt wird, was es an Schönheiten in unserer Vaterstadt und ihrer Umgebung zu geben gibt. Wir berichteten bereits, daß der erste Tag des Aufenthaltes ausgefüllt war mit Besichtigungen der Kurrichtungen und einem Spaziergang zum Keroberg. Die Kameraden haben sich aber auch in der Zeit, in der keine gemeinsamen Ausflüge unternommen worden sind, in unserer Stadt umgesehen und wenn man sich von ihren Eindrücken erzählen läßt, dann muß man feststellen, daß gerade auf die Urlauber manches in Wiesbaden starken Eindruck macht, an dem wir Wiesbadener selbst häufig nichts vorüberlaufen. Das, was man Tag für Tag hat, wirkt man richtig ein. Viele Wiesbadener gehen über die Wilhelmstraße und müssen sich dann erst von einem Ausfluß lassen, wie schon diese Straße ist. Das gleiche gilt von den Anlagen, deren Pflege immer wieder Begeisterung bei unseren Gästen hervorruft.

Aber nicht nur in Wiesbaden selbst haben sich die Urlauber umgesehen, sie wurden auch hinausgeführt in die Umgebung der Weltkurstadt. Auf einer Rheinfahrt am vergangenen Freitag hatten die Kameraden Gelegenheit, den deutschen Strom kennenzulernen, der sie fließt begeistert. So sah man das Ziel der Fahrt, das historische Städtchen mit seinen vertrauten Winkeln, seiner fröhlichen und aufgeschlossenen Bevölkerung. Auch die Rückfahrt auf dem Dampfer war für die Urlauber ein großes Erlebnis. Am

Samstagabend verbrachten sie dann einen gemütlichen Abend beim Glase „Juppelmoor“ zusammen mit Sonnenberger SA-Kameraden. In die Schönheit der nahen Taunuswälder ging es am Montagvormittag durch die Waldmühlanlagen, Karsttore, an den Hugelgräbern vorbei zur Fasanerie und zurück über Altenthal.

Rhein und Wein gehören nun einmal zusammen und so war der Dienstagvormittag dazu ausersehen worden, den Kameraden einen Einblick in das Schaffen des Winzers zu geben. Im Autobus ging es bei schönem Sonnenschein hinaus zur Eilernen Hand, dann wieder hinab ins Kartal nach Bad Schwalbach. Nach einem kurzen Spaziergang durch die Kuranlagen des Staatsbades wurde wieder der Omnibus bestiegen, der die Kameraden über Schlangenbad nach dem Ziel der Fahrt, dem Weinort Raunenthal führte. Viele der Kameraden hatten wohl schon vom guten „Raunenthaler“ gehört, die wenigsten bisher jedoch Gelegenheit gehabt, das köstliche Tröpfchen an der „Quelle“ selbst zu probieren. Im tiefen Keller der Winzergenossenschaft wurde das nachgeholt. Der wackerste Kamerad gab Aufklärung über die Behandlung des Weines und zeigte an praktischen Beispielen die Verfeinertheit der Weinbereitung. Als man den dunklen Keller verließ, da lauchte die Sonne so herrlich über den Hängen des Rheingebirges, daß es sich wohl verlohnte, noch einige Zeit an der göttlichen Stätte zu verweilen, zumal der „eingefangene Sonnenschein“ im Glase golden funkelte und demgemäß auch trefflich mundete. Zur Freude der Urlauber war auch Standartenführer Wehlopp erschienen und auch der Bürgermeister von Raunenthal weilte einige Zeit in der frohen Runde. Kamerad Hans Fede r sorgte für die nötige Stimmung, die denn auch bald hohe Wogen schlug, wie es im Rheingau ja nicht anders zu erwarten war. Als es am Abend, nach einer kurzen Zwischenstopp in Martinsthal, unter fröhlichen Gesängen wieder zurück in die Wiesbadener Quartiere ging, da waren sich alle Kameraden einig, einen schönen Nachmittag verbracht zu haben, für dessen Zustandekommen dem Sozialreferent der Standarte 80, Oberstabsführer Rosenbaum, der herzlich Dank aus dem Kameradenkreise wurde. Heute vormittag ging es ins „Goldene Kreuz“, heute abend bejahren die Urlauber die Vorstellung im Kleidentheater und der morgige Tag wird wieder im Rheingau in Sponnsbäumen und Ridesheim verbracht werden. Wir wünschen weiter viel Freude und gute Erholung.

Radfahrer müssen hintereinander fahren.

Strenge Beurteilung von Verkehrsstörungen.

Nach den geltenden Bestimmungen der Ausweisung anweisung zur Reichsstraßenverkehrsordnung müssen Radfahrer einzeln hintereinander fahren, wenn der Verkehr sonst behindert werden würde. Die frühere preussische Straßenverkehrsordnung hatte das Verbot aufgestellt, daß Radfahrer grundsätzlich hintereinander fahren müssen. Sie dürften zu zweien nebeneinander fahren, wenn der Verkehr hierdurch nicht gefährdet oder gehindert wurde. Der Reichs- und preussische Innenminister hatte in einem Erlass dazu ausgeführt, daß bei der Beurteilung der Frage, ob eine Gefährdung oder Störung des Verkehrs vorliegt, der strengste Maßstab anzulegen ist. Innerhalb geschlossener Ortschaften und auf vielbefahrenen Landstraßen könne grundsätzlich angenommen werden, daß durch das Nebeneinanderfahren zweier Radfahrer der Verkehr zum Mindesten gefährdet werde. Die Bestimmung der Reichsstraßenverkehrsordnung hat zwar einen anderen Wortlaut, muß aber, wie die Zeitschrift „Der Gendarm“ feststellt, inhaltlich genau so streng ausgelegt werden, wie die oben erwähnte Vorschrift der alten preussischen Straßenverkehrsordnung. Auf Fernverkehrsstraßen, die von Kraftfahrzeugen nicht befahren werden, müßte grundsätzlich das Hintereinanderfahren der Radfahrer verlangt werden, weil der Verkehr sonst behindert werde. Auf einer Straße, die einen ziemlich breiten Sommerweg hat, so daß der asphaltierte Teil sehr schmal ist, könnten schon kaum zwei größere Kraftwagen aneinander vorbeikommen, selbst wenn kein anderer Verkehr dort herrscht. Führen dann noch zwei

Radfahrer nebeneinander, so liege eine schwere Behinderung des motorisierten Verkehrs vor und es sei selbstverständlich, daß der Gendarm in diesem Falle Anzeige erstatten müsse.

Internationales Wiesbaden. In diesen schönen Sommer Tagen ist die Weltkurstadt das Ziel vieler Reisegelegenheiten. Besonders stark ist vor allem auch der Besuch aus dem Ausland. So wollten am gestrigen Dienstag nicht weniger als 7 ausländische Reisegelegenheiten mit 185 Teilnehmern in unserer Stadt, davon waren 3 aus England, mit 67 Personen, je eine aus Amerika mit 45, aus Dänemark mit 45, aus Frankreich mit 30 und aus Belgien mit 18 Teilnehmern. Hinzu kommen noch 3 Reisegelegenheiten aus dem Weierwald mit 72, eine aus dem Erzgebirge mit 55 und eine aus Leipzig, die 3 Tage hier weilte, mit 23 Volksgenossen.

Verfahren in Wehrmachtbetrieben. Der Reichsriegsminister hat genehmigt, daß auch innerhalb der Wehrmachtbetriebe Verfahren gebildet werden. Ihre Aufstellung erfolgt durch die DAF, Abteilung Wehrmacht. Die Dienststellen sind angewiesen worden, die Bestrebungen der DAF hinsichtlich der Bildung von Werksräten nach Möglichkeit zu fördern.

Installationsarbeiten nur durch zugelassene Installateure. Wasser, Elektro- und Gas-Anlagen müssen einwandfrei arbeiten und gefahrlos sein. Diese Forderung ist als erfüllt anzusehen, wenn ein erfahrener Fachmann die Anlagen ausführt. Wegen a) gefahrte bezogen die Ausführung von Wasser, Elektro- und Gas-Anlagen zum

Hitlerjugungen durchwandern ihre Heimat.

35 000 Jungen erleben in den Monaten Juli und August ihre engere Heimat. Mit 53 Sonderzügen und 10 Dampfern verlassen sie ihren Standort, um den Austauschmann auszu-



(Aufnahme H. — R.)

suchen. Acht Tage lang durchwandern sie die landschaftlichen Schönheiten Hessen-Rauns, vom Ried bis zur Eder, vom Rhein bis zum Vogelsberg. Zu Heimabenden, öffentlichen Singabenden und Volksgemeinschaftsabenden finden sie von ihrer Arbeit und von ihrem Leben und Schmieden die Kameradschaft der Generationen.

Anschluß an ihre Versorgungsrichtungen nur solche Installateuren, die hinsichtlich ihrer fachmännischen Eignung ganz bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Die Namen dieser Installateure werden von Zeit zu Zeit veröffentlicht, über von der Wegwag auf Anfrage bekanntgegeben. Anlagen, die von nicht zugelassenen Installateuren ausgeführt worden sind, schießt die Wegwag nicht an oder trennt sie von ihren Versorgungsanlagen, wenn es sich um Erweiterungen und Änderungen bestehender Anlagen handelt, ab.

Klärung der Bezeichnung „Mische“. Nach einem Rundbrief des Reichsinnenministers vom 28. 4. 1935 darf das Wort „Mische“ in behördlichem Verkehr nur zur Bezeichnung einer Ehe zwischen Personen, die verschiedenen politischen Parteien, deren religiöses Bekenntnis verschieden ist, verwendet werden. Daselbst gilt für die Bezeichnung „gemischte Ehe“. Der Reichsinnenminister bestimmt dazu nunmehr, zugleich im Namen des Reichsministers für kirchliche Angelegenheiten und des Stellvertreters des Führers, daß Ehen zwischen Angehörigen verschiedener religiöser Bekenntnisse in Zukunft als glaubensverschiedene Ehen zu bezeichnen sind. Soweit erforderlich, ist bei den glaubensverschiedenen Ehen zu unterscheiden zwischen a) „konfessionsverschiedenen Ehen“, das heißt Ehen zwischen Personen, die sich zu verschiedenen christlichen Konfessionen bekennen, und b) „religionsverschiedenen Ehen“, das heißt Ehen zwischen Personen, deren religiöses Bekenntnis sonst verschieden ist oder von denen die eine glaubenslos ist.

Der Kartoffelfest ist ein gefährlicher Turfisch, seine Ausbreitung muß mit allen Mitteln verhindert werden. In der ersten Verordnung zur Abwehr des Kartoffelfestes vom 15. 4. 1937 sind allgemeine Abwehrmaßnahmen vorgegeben,

Gutenberg-Festwoche der Stadt Mainz.

Brahms-Konzert.

Wertzig Jahre sind seit dem Tode von Johannes Brahms vergangen und so nahm Mainz die Gelegenheit wahr, mit dem Gutenbergfest eine Ehrung des großen deutschen Meisters zu verbinden. Das erste der Brahmskonzerte war der Kammermusik gewidmet und fand in dem zu solchen Zwecken wie geschaffen, intim wirkenden Akademiesaal des alten kurfürstlichen Schlosses statt. Es ist wohl überflüssig, noch etwas zum Lobe des „Elliop-Trios“ zu sagen. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die verleiende Geläufigkeit und wahrhaft flüssig abgeklärte Auffassung der Pianistin, die dunkle, volle und seelenvolle Tonschönheit im Spiele des Cellisten Ludwig Pöschel, oder das elementare Temperament des Violinisten Max Strauß, der trotz allem Draufgängerum nie dem Adel des Tones anverloren läßt. Das Zusammenspiel der drei Künstler ist so vollkommen, daß man beinahe die drei Persönlichkeiten darüber vergißt. Das Trio op. 87 in G-Dur, aus der Reifezeit des Meisters, bringt nach einem eigenwillig herben Einleitungssatz ein Minuette, das sich in lustvollen Variationen über einem magarischen Thema aufbaut. Das feurige Scherzo und das Schlußquartett, mit feinschmelzender Wärme dahinjähmend, bieten unerhörte Schwierigkeiten, die aber von den Vortragenden spielend gelöst wurden. Von den zwei Cellosolaten, die Brahms geschrieben hat, ist die in G-Moll die weniger oft gehört. Von hier und laubterer Arbeit ist besonders der bemerkenswerte zweite Satz, während das Finale mit seinen drei ineinander verflochten Themen dem Cellisten höchster Gelegenheit gab, neben seiner Fingerfertigkeit auch die seelenvolle Schönheit seines Vortrags zu zeigen. Die Hans von Bülow gewidmete Violinsonate in D-Moll befindet vor allem durch ein tief empfundenes, an Beethoven gemahnendes Adagio, das der Geiger, auf der G-Gaite beginnend, mit seltener Größe des Tones brachte. Am effektivsten geriet zum Schluß das Trio op. 8, ein

Jugendwerk von Brahms und überhaupt sein erstes größeres Kammermusikwerk. Es wurde in der dem Meister später selbst vorgenommenen Umarbeitung vorgelesen. Mag der erste Satz trotz dem schönen Hauptthema Pängen aufweisen, so ist das Scherzo von einem fast gependterhaften Humor, der von einer gelangweilten, fast lamisch pastoralen Melodie durchbrochen wird. Dem träumerischen Adagio folgt der wilde Schlußsatz, ein unauflöslicher Ausdruck jenes Feuers, das in der Seele des großen Meisters loderte. Und diese Glut, die die pietätvoll gehütete klassische Form zu sprengen droht, dieser dämonische Brahms war das überhörende Erlebnis des unergötlichen Abends.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

Aus Kunst und Leben.

Der Führer wieder beim Gastspiel der Mailänder Scala. Den Höhepunkt und glanzvollen Abschluss des dreitägigen Gastspiels der Mailänder Scala brachte am Dienstag die feierliche Aufführung von Verdis Meisteroper „Aida“. Wieder zeichnete der Führer und Reichstagspräsident die Vorstellung durch seine Anwesenheit aus. In der Loge des Führers hatten u. a. Platz genommen Reichsminister Dr. Goebbels mit Staatssekretär Junk, der italienische Botschafter, Erzellens Altolico, und der Generaldirektor der italienischen Theater im Ministerium für Volkskultur, Baron de Piro. Unter den Zuschauern der seit langem ausverkauften Vorstellung bemerkte man außer vielen Mitgliedern des Diplomatischen Korps, der Ministerien, der Wehrmacht und der Kunst auch Reichsminister Dr. Franz und Staatssekretär Dr. Weizsäcker. Die höchsten Hoffnungen wurden durch die Abschlussaufführung noch übertraffen. Der Glanz und Prunk der Oper, für die Mario Frigolito als Spielleiter verantwortlich zeichnete, die überwältigende Gestaltungskraft des Dirigenten Victor de Cabata, der aus Orchester und Chor der Scala des Letzte herausholte, und die einzigartigen Leistungen der Sänger Asten das Publikum zu Beifallsstürmen hin. Benjamino Gigli als Aida-

dames, Gina Cigna als Aida und Ebe Stignani als Amneris feierten nach jeder Arie unbefehliche Triumphe. Landredi Valero (Oberpriester), Ettore Rana (Aethiopiönkönig) und Franco Jaccarini (König) ergänzten dieses Ensemble von Meisterjüngern durch gleichartige Leistungen. Nach dem Gesieges, das auch dem Ballettchor der Scala mit der Primaballerina Aina Poli Gelegenheit zur Entfaltung gab, und nach dem Markt erstreckten die Jubiläumsgaben einen schlechtlich nicht mehr überbietbaren Höhepunkt. Im Anschluß an die Vorstellung hatte Reichsminister Dr. Goebbels zu einem Empfang im foyer des Deutschen Opernhouses eingeladen. Das Gesamtprogramm der Mailänder Scala hat zum Zeichen der Dankbarkeit für die herrliche Aufnahme in der Berliner Bevölkerung eine Gesamtspende in Höhe von 9 RM für jedes der 600 Mitglieder zum Bau des neuen Zeppelinfesthauses gestiftet.

Gerhard Menzels „Scharnhorst“ auf der Warburger Festspielstätte. Menzels Stück behandelt — die äußere „Handlung“ bleibt unwichtig — die einfache und klare Problematik des aufrechten Vorkämpfers. Deutschland ist in seiner tiefsten Not, Napoleon der Unterdrücker Preußens, der König ist nach Breslau geflohen, das Volk rebelliert und verlangt Waffen, was das Joch des Unterdrückers abzuschütteln, der dankemüde König, der nicht an die Kraft des Volkes glaubt, will die Rettung mit Kapitulieren einhalten. Scharnhorst, der aufrechte Patriot, dessen Herz dem Volke gehört, steht unerschütterlich wie ein Fels in der Flut des Geschehens. Er ist es, der den Kraftstom, der aus dem Volke kommt, an das er glaubt, bindet und dem gelangt, den König zum entscheidenden Entschluß zu überreden. Mit dem Aufbruch zum Freiheitskampf erblüht Menzels Stück. Die Warburger Aufführung hat in der großartigen Inszenierung Dr. Budbes das Stück in den Nebenraum des Volkes gestellt. Es gibt kein historisches „Milieu“, auf einem großen, die ganze Bühne umspannenden Raum wird um die Freiheit und den Nebenraum des Volkes gekämpft. Der Scharnhorst Otto Hennigs (Berlin) war von überragender Größe, den König zeichnete Herbert Dirmoier (Hamburg) mit Würde und Besonnenheit. Die positiven Gestalten des

Berliner Allerlei.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin arbeitet.

Eine sehr erfreuliche Mitteilung konnte in diesen Tagen das Landesarbeitsamt verbreiten: zum ersten Male ist nämlich in Berlin die Zahl der Arbeitslosen unter 100 000 gesunken. Will man diesen Erfolg der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik recht würdigen, so muß man sich vor Augen halten, daß die Reichshauptstadt, in der sich mehr als fünf an irgendeiner anderen Stelle die Menschen und damit die Arbeitskräfte zusammenfanden, besonders schwer unter den Auswirkungen der Spitzzeit zu leiden hatte. Am 30. Jan. 1933 gab es in Berlin nicht weniger als 660 000 Arbeitslose. Das heißt, daß damals von 1000 Berliner Einwohnern nicht weniger als 182 arbeitslos waren, während es heute nur noch 23 sind. Aber selbst unter diesen 23 Arbeitslosen auf das Tausend der Bevölkerung befinden sich alle jene, die am Stützpunkt der Fällung gerade die Stellung wechseln, im Grunde also gar nicht arbeitslos sind und unter ihnen befinden sich auch jene Volksgenossen, die nicht mehr aber nur noch bedingt arbeitslos sind. So ist auch in Berlin ein großer Sieg in der Arbeitslosenkämpfung errungen worden, der Druck von einst, die unheimliche Last der Arbeitslosigkeit ist gemindert, die Menschen der 4-Millionen-Stadt haben wieder Brot und Arbeit. Das ist die erfreuliche Kunde, die in den wenigen Worten steht, daß die Zahl der Berliner Arbeitslosen jetzt weniger als 100 000 beträgt, was zum letzten Male im Jahre der „Dachstuhljunktur“ 1928, d. h. im Zeichen der georginen Konjunktur, der Fall war.

Weizen wächst auf Müll.

Schon vor längerer Zeit hat die Stadt Berlin auf ihrem im Hinblick gelegenen Gut Röhrenkohl eine Kultivierung des sehr schlechten Bodens durch Aufstreuung von Müll durchzuführen begonnen. Bereits im vorigen Jahre waren hier recht gute Erträge zu verzeichnen und in diesen Tagen hat sich der Berliner Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Siepert durch eine Besichtigungsfahrt davon überzeugt, daß das Getreide auf den „Mülläcker“ ausgezeichnet steht und daß die Ernte voraussichtlich noch besser sein wird als im Vorjahr. Als zweitmögliche Müllschichtung hat sich dabei eine Höhe von 10—15 Zentimeter ergeben, d. h. eine Schichtung, die etwa 10 Wagonen Müll für einen Morgen Land erfordert. Es ist begreiflich, daß die ersten Versuche mit einigen Nährstoffen aufgenommen wurden, heute aber ist man soweit, daß eine ganze Reihe mächtiger Feuersäuren sich von der Reichshauptstadt mit Müll zur Verbesserung ihrer Äcker versorgen lassen. Man wird nunmehr auch auf dem höchsten Gut Röhrenkohl selbst die Mülläcker noch erweitern und hat schon vor längerer Zeit für diese Mülltransporte eine besondere Wasserrohrleitung eingerichtet. Kultivierungsarbeiten ähn-

licher Art sind auch in der Havelniederung eingeleitet worden. Man sieht, daß auch Müll ein wertvoller Stoff sein kann, wenn man ihn nur richtig auszunutzen weiß.

Berlin kauft Hochhäuser.

In den Glanzleistungen der marxistischen Berliner Stadtverwaltung gehörte es, daß sie einer amerikanischen Finanzgesellschaft den Bau von Hochhäusern am Alexanderplatz dadurch ermöglichte, daß ein bis zum Jahre 1980 laufendes Erbbaurecht gemietet wurde. Jetzt ist es der Berliner Stadtverwaltung gelungen, das ausländische Fremdkapital abzugeben und die Hochhäuser in ihren Besitz zu bringen. Es handelt sich hier um die sogenannten „Zwillinge“ vom Alex, das Gerolabenhof und das Haus Alexander, die zwar durch die Neue Königsstraße voneinander getrennt, doch als Zwillinge zu betrachten sind, zumal sie unterirdisch durch einen Gang verbunden und beide aus einem Fernheizungsnetz eine Wärme beziehen. Beide gleichen sich außerdem wie ein Ei dem anderen und stimmen auch in der Größe vollkommen überein. Das Haus Alexander ist den Berliner besonders gut bekannt, da hier die Städtische Sparkasse ihren Sitz hat, die ihrerseits nunmehr von der Stadt das Gebäude erwerben wird. Der Berliner aber wird, wenn er jetzt am Alex, wie er kurz und geschmackvoll den Alexanderplatz nennt, zu tun hat, mit mehr Freude als bisher auf die „Zwillinge“ blicken, die nunmehr seinem fremden Feindlich mehr unterliegen und selbst die alte Gerolabehof, die jetzt den Alexanderplatz behütet, hat mit Freude davon Kenntnis genommen, daß ihre Umgebung rein „berlinisch“ geworden ist.

Ein kleines Fräulein wird Nobler.

Das heißt so ganz schnell wird das noch nicht gehen, denn der zukünftige für das kleine Fräulein, nämlich für den weiblichen Gorilla Gela des Berliner Zoos, ist erst aus Kamerun eingetroffen und ist noch auf dem Weg zum Heiraten. Es ist der Gorillabube Pongo, der es zunächst einmal auf das beschriebene Gewicht von 52 Pfund bringt, während sein Vorgänger, der berühmte verlorene „Bobo“ nicht weniger als 552 Pfund wog. Der Berliner Zoo wird jetzt seinen Zoo darin sehen, diesen kleinen Gorillabuben, der mit der Gela einmal ein Pärchen abgeben soll, zu einem erwachsenen Gorillaman aufzuziehen. Das ist nicht ganz einfach und die sehr Zoologischen Gärten, die sich in der glücklichen Lage befinden, einen jungen Gorilla zu heihen, weißten Tiere in der hohen Kunst der schmerzlosen Erhaltung dieser Tiere. Der Berliner Zoo hofft, daß Pongo ihm keine Enttäuschung bereitet und daß er bald so populär sein wird, wie es sein Vorgänger „Bobo“ war, der als größte Sehenswürdigkeit des Berliner Zoos galt.

Abzug der letzten zwölf Mann Schärfer und handierte er für zehn mit Kesseln, Töpfen, Feuerholz umher.

Die letzten Pioniere.

Die schwerste Arbeit lag aber bei den letzten Pionieren, die nicht nur eine ganze Armee vorwärts zu führen, sondern auch die Gräben zum Schutz gegen etwaige Belagerung mit Minen versehen. Richard J. Ellis, der als Sergeant der 71. Pionierfeldkompanie bei der 18. Division der englischen Armee die letzten zehn Mann aus den englischen Gräben auf Gollipoli führte, hat darüber in oft recht lustiger Weise berichtet. Nachts wurden Minen vor der ganzen Grabenreihe gelegt, mehr in türkischen Majennschichten, da das Klirren der Spaten nachts ertönte. Tagsüber mußten die reifen Vorräte an Lebensmittel, Munition und Brennstoffen in den englischen Gräben möglichst unauffällig gehortet werden. So wurden allein 12 000 Gallonen Petroleum verbrannt, die der türkischen Armee nicht in die Hände fallen sollten; allerdings fanden die türkischen Truppen bei der Besetzung der englischen Gräben noch schöne Vorräte vor.

Bluff mit der Konferenzbüchse.

Nun ist an der Front einer 100 000-Mann-Armee ständig Bewegung, selbst wenn kein Angriff im Gange ist oder un-

mittelbar bevorsteht. Es war den englischen Pionieren zunächst recht schwer, in den Schützengräben umzuziehen und bald hier, bald da einen Schutz abzufinden. Schließlich kam einer von ihnen auf eine gute Idee: es wurden einige Reihen Gewehre in verschiedenen Teilen der englischen Gräben mit gespannten Fäden ausgelegt. Die Drücker waren mit Bindfaden über eine Rolle mit einer Leeren Konferenzbüchse verbunden, über der eine andere, wassergefüllte Konferenzbüchse mit durchlöcherter Boden beschützt. Wenn jeder der letzten englischen Pioniere etwa zehn solcher Apparate aufgestellt hätte, sagen sie sich zurück und spielten Karten. Inzwischen tropfte aus den vollen Konferenzbüchsen Wasser in die leeren Büchsen darunter; diese wurden allmählich schwerer und schwerer, bis sie schließlich den gespannten Drücker zurückzogen und der Schutz losging. Dann ging ein diensttuender Pionier hin und stellte den Apparat von neuem auf. Im ganzen fallen die Konferenzbüchsenbemannten Gräben tatsächlich den Eindruck einer gespannt wachenden Front mit ihrem unregelmäßigen Infanteriefeuer gemacht haben.

Das letzte Kunoj.

Einen ganzen Monat hindurch wurde dieser Bluff durchgeführt, bis die englische Landungsarmee zu einer Handvoll Männer zusammengefallen war. Für den 19. Dezember 1915 war der Rückzug aus der letzten zehn Mann angelegt. Seine Idee war es noch vorher zu einem Zwischenfall gekommen, da die wenigen Zurückgebliebenen auf einen Ramortort fliehen und ihn reiflos verteidigen. Sergeant Ellis berichtet, daß er seine Leute einige Stunden hindurch nicht zu der nötigen Vorsicht anhalten konnte, sie hätten sich „betrunken wie die Vögel“. Aber auch diesen Leuten gelang der Abzug ohne Verlust, sei es, daß die Türken noch immer nicht die Täuschung entdeckt hatten, oder sei es, daß man sie als letzten Rest einer geschlagenen Armee in Frieden fahren ließ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.
Durch die über Südbahndämmen herrschende Wirbelstille wird noch immer verhältnismäßig kalte Meeresluft auf das Festland verfrachtet. Während dabei in den nördlicheren Teilen des Reichs sich die Unbeständigkeit und Schauerneigung fortsetzt, hat sich im Süden bei absteigender Luftbewegung Aufbesserung eingestellt. Wenn auch für die Folge kein durchaus stürmisches Schmetter zu erwarten ist, so wird doch der Gesamtcharakter freundlicher sein als bisher.

Witterungsansichten bis Donnerstagabend: Teilweise härter bewölkt und kaltrien gemittelter Störungen mit nachfolgender Abkühlung, wieder auf West brechende Winde.

Wasserstand des Rheins am 23. Juni. Niedrig: Pegel: 2,77 gegen 2,77 m gestern; Bingen: 2,97 gegen 3,04 m gestern; Mainz: 2,07 gegen 2,10 m gestern; Kaub: 3,48 gegen 3,69 m gestern; Rahn: 3,30 gegen 3,29 m gestern.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.

(Klimatation beim Städt. Versuchsinstitut.)

Datum	22. Juni 1937	23. Juni
Ortzeit	7 Uhr	14 Uhr 21 Uhr 7 Uhr
Lufttemperatur (Mittel)	13,6	15,4
Lufttemperatur (Maximum)	11,6	20,4
Lufttemperatur (Minimum)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Tagesmittel)	11,6	15,4
Lufttemperatur (Nacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgen)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abend)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Morgensonne)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Nachmittags)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Abends)	11,6	12,7
Lufttemperatur (Mitternacht)	11,6	12,7
Lufttemperatur		

